Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugs-Preis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte", „Mode und Heim" und „Der Kobold".

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. [illegible]

Nummer 104 — Mittwoch, den 2. September 1931 — 30. Jahrgang

Amtlicher Teil

Grundsteuer 1931.

Für die Grundsteuer des Rechnungsjahres 1931 bleiben nach dem Gesetze vom 22. Juli 1931 über die Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1931 in Abweichung von § 16 des Grundsteuergesetzes vom 30. Juli 1926 die am 31. Dez. 1927 gültig gewesenen **Einheitswerte** maßgebend. Der mit Ablauf des Rechnungsjahres 1930 endende Hauptveranlagungszeitraum ist auf das Rechnungsjahr 1931 ausgedehnt worden.

Die Grundsteuer für 1931 ist gemäß der Realsteuersenkungsverordnung vom 10. März 1931 **um 10 von Hundert gesenkt** worden und mithin statt nach einem Steuersatz von 3 vom Tausend nur nach einem gesenkten Steuersatz von 2,7 vom Tausend des Wertes zu erheben.

Die **gemeindliche Zuschlagsteuer** zur Grundsteuer auf das Rechnungsjahr 1931 wird in Höhe von **150 v. H.** der staatlichen Steuer erhoben. Durch die Senkung des Satzes auf 2,7 vom Tausend tritt ohne weiteres auch eine Senkung der Zuschlagsteuer um 10 vom Hundert ein.

Grundsteuerbescheide sind den Grundsteuerpflichtigen gemäß § 4 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über die Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1931 und zur weiteren Ausführung der Realsteuersenkungsverordnung vom 23. Juli 1931 — außer im Falle der Nachveranlagung — nicht zu erteilen. Die gesenkte Grundsteuer für 1931 wird durch öffentliche Bekanntmachung eingefordert. Dasselbe gilt auch wegen der gemeindlichen Zuschlagsteuer.

Ottendorf-Okrilla, am 1. September 1931.

Der Gemeinderat.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 1. September 1931.

Dresden. Sedanfeier. Am Sonntag veranstalteten die Vereinigten Verbände auf dem Theaterplatz unter starker Beteiligung eine Sedan- und Tannenbergfeier. Die Teilnehmer marschierten vom Wilhelmplatz nach dem Theaterplatz, wo nach musikalischen Darbietungen Generalmajor a. D. Bock von Wülfingen eine Gedenkrede hielt, die in das Deutschlandlied ausklang. Die Kundgebung verlief ohne Störung.

Dresden. Unter Mordverdacht. Wie gemeldet, war an den Tyssaer Wänden bei Tetschen ein junges Mädchen und ein Mann mit schweren Halsverletzungen blutüberströmt aufgefunden worden. Während das Mädchen bereits tot war, wurde der Mann ins Tetschener Krankenhaus gebracht. Es handelt sich um einen Mechaniker Weber aus Dresden, der angibt, daß er mit seiner Geliebten gemeinsam habe aus dem Leben scheiden wollen. Weber, dessen Zustand sich inzwischen bedeutend gebessert hat, ist jetzt unter Mordverdacht ins Kreisgericht Leitmeritz eingeliefert worden.

Dresden. Im Laufe des Freitag waren dem Polizeipräsidium von verschiedener Seite Nachrichten darüber zugegangen, daß Sonnabendfrüh bei Dienstbeginn auf den Straßenbahnhöfen der Versuch gemacht werden sollte, den Straßenbahnverkehr durch Sabotageakte stillzulegen. Das Polizeipräsidium traf umfangreiche Sicherungsmaßnahmen. Auf den Straßenbahnhöfen Neugruna, Pfotenhauerstraße und Tolkewitz waren tatsächlich im Laufe der Nacht Schaltkurbeln entfernt worden, auf dem Straßenbahnhof Trachenberg allein 34 Stück, die hinter dem Straßenbahnhof vergraben wieder aufgefunden wurden. Bei den einzelnen Straßenbahnhöfen waren seit frühester Morgenstunde Polizeikommandos postiert, die kleinere Ansammlungen, u. a. auch eine vor dem Straßenbahnhof Reick auftauchende Kolonne von dreißig Radfahrern, auseinandergetrieben haben. Auf dem Straßenbahnhof Coswig waren Weichen mit Steinen verstopft worden. Im Zusammenhang mit diesen Vorfällen sind mehrere Personen vorläufig festgenommen worden. Der kommunistische Stadtrat Gruner, der zweifellos als der Haupttreiber der ganzen Streikbewegung anzusehen ist, ist ebenfalls vorläufig festgenommen worden, und zwar wegen Aufforderung zum Hochverrat in einer Betriebsversammlung der Dresdner Straßenbahner. Gruner ist bereits der Staatsanwaltschaft zugeführt worden.

Die „Arbeiterstimme" verboten

Die Freitagnummer der kommunistischen Tageszeitung „Arbeiterstimme" ist wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung auf Grund der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 17. Juli 1931 beschlagnahmt und erneut ein Verbot der „Arbeiterstimme", und zwar auf die Dauer von vier Wochen bis einschließlich 25. September 1931 ausgesprochen worden. Zur Begründung des Verbots wird ausgeführt, daß die Streikaufforderung an die Dresdner Straßenbahner auf der ersten Seite der Nummer 153 dieser Zeitung vom 28. August 1931 die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährde.

Zittau. Gerüsteinsturz. Am Montagnachmittag stürzte in dem Betrieb der Weberei und Färberei F. A. Bernhardt, wo in einen Färbereiraum eine Asbestdecke eingebaut wird, ein Teil des etwa acht Meter hohen Gerüstes zusammen, auf dem sich eine große Anzahl Arbeiter befand von denen sechs in die Tiefe geschleudert wurden. Zwei Zimmerleute und ein Maurer erlitten schwere Verletzungen und mußten sofort ins Krankenhaus gebracht werden, während die anderen mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Olbernhau. Erntesabotage. Auf den Feldern von Deutschkatharinenberg schleppten kommunistische Landarbeiter die Kornpuppen in den Wald oder zerstreuten sie, außerdem zerstörten sie mit landwirtschaftlichen Maschinen die Getreidefelder. Die Polizei nahm einige der Burschen fest.

Borna. Ein Toter, ein Schwerverletzter. Auf der Staatsstraße nach Leipzig, in der Nähe der Kreuzung Rötha—Großpötzschau, überfuhr der Studienrat Georg Richter aus Oelsnitz (Vogtl.) mit seinem Motorrad den Schachtarbeiter Stumbeck aus Witznitz bei Borna, der später im Krankenhaus starb, während Richter schwere Verletzungen erlitt. Auch in diesem Falle soll der Motorradfahrer überhohe Geschwindigkeit gehabt haben, als er den sein Rad schiebenden Stumbeck plötzlich im Scheinwerferlicht auftauchen sah und es ihm nicht mehr möglich war auszuweichen.

Wurzen. In den Tod gerast. Auf der Staatsstraße Leipzig—Dresden, unweit von Kühren rannte der Einfahrer Kehling aus Leipzig mit seinem Motorrad in voller Fahrt gegen einen Baum. Kehling erlitt so schwere Verletzungen daß er bald darauf im Krankenhaus starb; er soll mit 90 Kilometer Geschwindigkeit in die scharfe Kurve hineingerast sein.

Leisnig. Brandstifter gefaßt. Die hiesige Polizei nahm den Kuhfütterer Michler fest, da er im Verdacht stand, die in Leuterwitz völlig niedergebrannte Scheune des Gutsbesitzers Poetzsch angezündet zu haben. Michler legte ein Geständnis ab; er habe die Tat aus Rache begangen.

Leipzig. Der Tod unter dem Auto. Die 42 Jahre alte Frau Klara Junge fuhr mit ihrem Fahrrad als sie in die Trachenbergstraße einbiegen wollte, gegen einen Lieferkraftwagen, stürzte unter den Wagen und wurde von den Vorderrädern überfahren; der Tod trat auf der Stelle ein.

Leipzig. Haussuchung bei der „SAZ". Wie das Polizeipräsidium mitteilt, wurde am Sonnabend in den Vormittagstunden von mehreren Beamten der Politischen Abteilung im Gebäude der Sächsischen Arbeiterzeitung eine Durchsuchung nach illegalen Schriften vorgenommen. Dabei wurden eine größere Anzahl Druckschriften und Broschüren gefunden, die wegen ihres hochverräterischen Inhalts beschlagnahmt bezw. verboten sind.

Befriedigender Verlauf der Leipziger Messe

Leipzig. Der Verkehr in allen Meßgebäuden der Altstadt und auf dem Technischen Gelände hält gut an. Bei der Dauer dieser Herbstmesse beginnt das in allen Branchen, besonders praktischen Neuheiten interessierte Ausland, nach einer allgemeinen Orientierung am Sonntag jetzt mit seinen Bestellungen, die im wesentlichen besser ausfallen, als erwartet wurde. Auf der Textilmesse hält das Interesse für Herbst- und Winterwaren an. Schwächer ist der Geschäftsgang in der Porzellan-Industrie und in der Keramischen Branche, wenn auch praktische und gefällige Neuheiten Interesse finden. Die Glasindustrie erklärt sich vom Eingang der Bestellungen durchaus befriedigt. Das Geschäft in der Spielwarenindustrie konzentriert sich ausschließlich auf preiswerte Neuheiten und bereits guteingeführte gangbare Muster.

Leipzig. Greisin überfallen. Im Treppenflur eines Hauses in der Schloßgasse überfiel ein bisher Unbekannter eine Greisin und versuchte, ihr die Markttasche zu entreißen. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen flüchtete der Räuber und konnte unerkannt entkommen. Die alte Dame hatte in der Sparkassennebenstelle am Naschmarkt 290 RM abgehoben, die sie in der Markttasche verwahrte. Der Räuber muß sie dabei beobachtet haben und folgte ihr in den Hausflur, wo er sie mehrmals ins Gesicht schlug.

Chemnitz. In Hamburg verunglückt. Der anläßlich einer Briefmarkenausstellung in Hamburg weilende Betriebsleiter Hiemann, der infolge eines früheren Unfalles an Krücken gehen mußte, stürzte von einer Treppe und verletzte sich so schwer, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er starb. Kurz vor seinem Tode war ihm die Goldene Medaille für seine ausgestellte Briefmarkensammlung überreicht worden.

Chemnitz. Vom Zug getötet. Auf der Bahnstrecke Niederwiesa—Hilbersdorf wurde der 31jährige Monteur Sandig aus Oederan als zerstückelte Leiche gefunden. Ob es sich um einen Unglücksfall oder Selbstmord handelt, steht noch nicht fest.

Geyer. Wohnhaus niedergebrannt. Von den Familien Einenkel, Weigert und Major bewohnt Haus ist vollständig niedergebrannt. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt.

Lugau. Verschüttet. Auf der Gewerkschaft „Gottesseegen", Betriebsabteilung Vertrauensschacht, wurde der in den dreißiger Jahren stehende Bergarbeiter Herziger aus Gersdorf von hereinbrechenden Kohlenmassen verschüttet und konnte nur noch als Leiche geborgen werden; er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Siebenlehn. Vergeblicher Einbruch. Nachts drangen Einbrecher in den hiesigen Bahnhof. Sie wuchteten die Tür zum Schalterraum auf und durchwühlten sämtliche Schränke und Pulte. Ihr Raubzug hatte keinen Erfolg, da die Schalterkasse sei einiger Zeit an sicherer Stelle aufbewahrt wird.

Glauchau. Durch Verschulden des Bürgermeisters Dörr hat die Gemeinde Niedermülsen einen Verlust von 10 000 bis 12 000 RM erlitten, der dadurch entstanden sein soll, daß der Bürgermeister von der Girokasse Beträge in dieser Höhe für die Gemeinde abhob und für sich selbst verwendete. Bürgermeister Dörr ist von Beruf Landwirt und bezieht für die Bürgermeistergeschäfte nebenamtlich ein Gehalt von 1600 RM jährlich. Er hat sein Amt bereits niedergelegt, um der Amtsenthebung zuvorzukommen.

Johanngeorgenstadt. Feuer im Teumerhaus. Wahrscheinlich infolge Brandstiftung brach im Dachgeschoß des bekannten Gasthauses Teumerhaus, das im oberen Schwarzwassertal zwischen Johanngeorgenstadt und Breitenhof liegt, ein Feuer aus, durch das der Dachgiebel und mehrere darunter liegende Zimmer stark mitgenommen wurden. Die zahlreich eingetroffenen Feuerwehren der Umgebung verhüteten größeren Schaden.

Oelsnitz i. V. Vier Verletzte. Zwischen Bobenneukirchen und Burkhardtsgrün schlug ein Plauener Auto um; die fünf Insassen wurden herausgeschleudert. Während der Wagenführer ohne Verletzungen davonkam, erlitten zwei Kinder und ein Einwohner von Bobenneukirchen Prellungen. Der fünfte Insasse, der Gastwirt Kurt Schuster aus Bobenneukirchen, trug Rippenbrüche und andere schwere Verletzungen davon und mußte ins Plauener Krankenhaus gebracht werden.

Turnen - Spiel - Sport im Turnverein Jahn e. V.

(Deutsche Turnerschaft.)

Sonntag, den 30. August 1931.

J 0=0.

Handball.

Radeburg Jgd. — Jahn Jgd. 3 : 3 (1 : 2)

Die Jahnleute waren in diesem Spiel wohl technisch überlegen, hatten aber auf dem fast grundlosen Platze große Mühe das Tempo durchzuhalten. Dadurch, daß ein Jahnspieler mehr mit dem Munde als mit den Händen spielte und dafür den letzten Teil des Spieles sich von außen ansehen durfte, kam Radeburg etwas mehr auf, zu einem Siege langte es trotzdem nicht mehr.

Jahn I. — Polizei, Dresden

Dieses erste Pflichtspiel wurde von Polizei in letzter Stunde abgesagt und den Jahnleuten blieb damit eine Niederlage, der sie sich wohl kaum entziehen konnten, erspart.

Das Kindertreffen des Heide-Bezirks Radeberg D. T. erfreute sich trotz des unsicheren Wetters eines regen Besuches. Auch vom hiesigen Tv. Jahn nahmen zahlreiche Kinder, die mittels Leiterwagens nach dem Festort gebracht worden waren, sowie Erwachsene an dem Treffen teil. Nach einem Festzug durch einige Straßen der Stadt Radeberg entwickelte sich sodann auf dem Turnplatz an der Pulsnitzerstraße ein emsiges Treiben. Zahlreiche Mannschaftskämpfe und sonstige gemeinsame Darbietungen gingen von statten. Die Mannschaften des Tv. Jahn konnten auch hier wieder einige Erfolge erzielen und zwar: Läufe der Knaben, 75 Meter: 9. Sieger Jahn 1. 49 Sek. Läufe der Mädchen, 75 Meter: 3. Sieger Jahn 49,2 Sek. Scherzstaffel der Mädchen: 2. Sieger Jahn 1. 27,3 Sek., 3. Sieger Jahn 2. 28 Sek. 4mal 75-Meter-Staffel der Mädchen: 2. Sieger Jahn 1. 49,4 Sek. Handballwurf der Mädchenmannschaften: 8. Sieger Jahn 1 38,78 Meter.

Ein Ottendorf-Okrillaer erringt eine Meisterwürde.

Bei dem am Sonnabend und Sonntag in Dresden stattgefundenen Sportfest des 10. Infanterie-Regiments konnte der aus unserem Orte stammende Gefreite Fritz Tamme im Schießen die Regimentsmeisterschaft erringen. Wir beglückwünschen ihn zu diesem außergewöhnlichen Erfolge.

Um die deutsch-österreichische Zollunion.

Die deutsche Abordnung für die Genfer Tagungen ist am Sonntag mittag in Genf eingetroffen. Sie umfaßt einschließlich des technischen Personals über 50 Personen und übersteigt damit an Stärke die deutsche Abordnung für die vorjährige Völkerbundsversammlung. Mit dem gleichen Zeit traf auch der österreichische Außenminister Schober und der Sektionschef Schüller in Genf ein. Auf der Fahrt zwischen Zürich und Genf hat der österreichische Außenminister Dr. Curtius in seinem Sonderwagen aufgesucht. Es fand eine mehrstündige Unterredung zwischen den beiden Außenministern statt, die vermutlich in erster Linie den bevorstehenden Verhandlungen des Völkerbundsrates über die deutsch-österreichische Zollunion gegolten hat.

Erneute Besprechung Schober-Curtius in Genf.

Genf, 31. August. Der österreichische Außenminister Schober stattete heute nachmittag Reichsaußenminister Dr. Curtius im Hotel Metropol einen Besuch ab, der sich über eine Stunde hinzog. **Auch diese zweite Besprechung zwischen dem österreichischen und dem deutschen Außenminister hat in erster Linie den bevorstehenden Verhandlungen des Rates über den deutsch-österreichischen Zollunionsplan gegolten.** Wie verlautet, sollen gegenwärtig Bestrebungen im Gange sein, eine unmittelbare Stellungnahme des Rates zu dem deutsch-österreichischen Zollunionsplan in der Weise zu vermeiden, daß dieser Plan in die eingeleiteten Verhandlungen des Ausschusses der wirtschaftlichen Sachverständigen der Europakommission zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Regierungen und Verständigung auf zollpolitischem Gebiet eingegliedert wird.

Vorläufiges Zurückstellen des deutsch-österreichischen Zollunionplanes.

Zugunsten einer Weltlösung des Problems?

Genf, 31. August. Die bereits am Sonntag begonnene Fühlungnahme zwischen Dr. Curtius und Schober wird am heutigen Montag weiter fortgesetzt werden. Auf deutscher Seite lehnt man zunächst eine Stellungnahme bis zum Eintreffen des Haager Gutachtens zu dieser Frage ab. Jedoch verstärkt sich in unterrichteten Kreisen der Eindruck,

daß versucht werden wird, den Zollunionsplan und die Vorschläge auf eine wirtschaftliche Einigung und Zollangleichung Europas einzugliedern,

die in allen Einzelheiten in dem bereits bekannten Plan des wirtschaftlichen Ausschusses des Europaausschusses behandelt werden. Die weitere Entwicklung wird nach hiesiger Auffassung in der Richtung der Aeußerungen liegen, die Reichskanzler Brüning vor einigen Tagen gegenüber dem Vertreter einer amerikanischen Nachrichtenagentur abgegeben hat. Brüning hat in dieser Unterredung wörtlich folgendes ausgeführt: „Wenn das Haager Urteil für uns günstig ausfällt, so wird die Welt erkennen, daß Deutschland das Weltproblem der Zölle der Lösung einen Schritt näher brachte. Nachdem Deutschland seine Bereitschaft erklärt hat, mit anderen Ländern über ähnliche Zollunionen zu verhandeln, würden wir dann erwarten, daß uns die anderen Regierungen eine konstruktive Lösung vorschlagen."

Die Großdeutsche Volkspartei für die Zollunion.

Wien, 31. August. Der Gesamtklub der Großdeutschen Abgeordneten hat am Sonnabend in Ischl unter anderem zur Wirtschaftsfrage Stellung genommen. In der Entschließung darüber heißt es: **Der Klub hält für die Rettung der österreichischen Wirtschaft die von Vizekanzler Schober angeregte Zollunion mit dem deutschen Reich für die einzige Möglichkeit, durch die die österreichische Wirtschaft zur Gesundung geführt werden kann.** Die Großdeutsche Volkspartei wird daher unbeschadet des Ausganges der Genfer Konferenz nur einer Außenpolitik Gefolgschaft leisten, die diesem Grundsatz Rechnung trägt. Aus dieser Einstellung muß sie daher jeden Versuch, von welcher Seite er auch immer kommen mag, Oesterreich als selbständigen lebensfähigen Staat hinzustellen, als glatten Volksverrat bezeichnen, der nur dazu dienen kann, Oesterreich immer mehr in eine politisch und wirtschaftlich unhaltbare Lage zu bringen.

Paris will's wieder mit finanziellem Druck versuchen.

Paris, 31. August. Vielfach suchte man vorgestern und gestern in Paris den Verzicht Oesterreichs auf die Zollunion schon als vollzogene Tatsache hinzustellen. Nachdem aber diese Gerüchte von offiziöser deutscher und österreichischer Seite dementiert worden sind, schlägt die französische Presse heute eine neue Taktik ein. Man mache sich in Deutschland wohl kaum mehr Illusionen über die Stimmung und die Einstellung, die heute in Wien vorherrscht, schreibt der „Temps". Der Weg der Zollunion scheint durch die Verschärfung der Finanzlage in Oesterreich nun endgültig versperrt zu sein.

Man wisse in Wien ganz genau, daß Oesterreich den finanziellen Beistand, den es für seine Rettung so dringend braucht, nur mit Zustimmung Frankreichs erlangen könne.

Das heißt mit anderen Worten: Frankreich macht eine neue Hilfsaktion für Oesterreich abhängig von dem Verzicht auf die Zollunion.

Beginn der Arbeiten der Europakommission in Genf.

Genf, 31. August. Der große Koordinationsausschuß der Europa-Kommission, der auf der Maitagung mit der Aufgabe der Zusammenfassung der Berichte der zahlreichen Einzelausschüsse eingesetzt worden war, ist am heutigen Montag erstmalig zusammengetreten. Im Ausschuß sind 50 europäische Mächte vertreten. Von den Außenministern der europäischen Mächte nehmen Dr. Curtius, Grandi, Litwinow, Tefik Ruschdy Bei und Zaleski teil, für die englische Regierung der Staatssekretär Sir Sidney Chapman sowie für Frankreich der neue Berliner Botschafter François Poncet. Das Arbeitsprogramm umfaßt die Berichte des Kredit-, Wirtschafts- und Agrarausschusses der Europa-Kommission sowie die Berichte über die Schaffung der von Frankreich angeregten internationalen Landwirtschaftlichen Hypothekenbank, ferner als letzten und wichtigsten Punkt den auf der Maitagung von Litwinow vorgebrachten Vorschlag eines wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes zwischen sämtlichen europäischen Staaten, in dem sich nach den russischen Gedankengängen sämtliche Mächte zur größten wirtschaftlichen Freizügigkeit gegenseit verpflichten sollen.

In Abwesenheit Briands, der als Präsident der Europa-Kommission den Koordinationsausschuß leiten sollte, übernimmt der luxemburgische Ministerpräsident Beck den Vorsitz. Die Verhandlungen sind als geheim erklärt worden.

Zaleski nach Genf gereist.

Paris, 31. August. Der polnische Außenminister Zaleski ist nach eingehenden, jedoch hinter verschlossenen Türen geführten Besprechungen mit den Mitgliedern der französischen Regierung am Sonntag nach Genf abgereist. Vor seiner Abreise hatte er noch eine etwa 30 Minuten dauernde Unterredung mit Berthelot, wobei politische Fragen erörtert wurden.

Noch keine Entscheidung über das Winter-Programm der Reichsregierung.

Berlin, 31. August. Der Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts wird in dieser Woche die Beratungen über das wirtschaftliche und finanzielle Winterprogramm fortsetzen. Wie dieses Programm im einzelnen aussehen wird, läßt sich zur Stunde noch nicht sagen, da die entscheidenden Beratungen, die die verschiednen Pläne kabinettsreif machen sollen, noch nicht abgeschlossen sind. Aus diesem Grunde müssen auch die Gerüchte, die bereits von einer Erhöhung der Umsatzsteuer bezw. einer Senkung der Hauszinssteuer und von anderen Dingen wissen wollen, zurzeit noch als durchaus verfrüht angesehen werden. Was die Frage der Bankenaufsicht angeht, so dürfte dem Neuner-Ausschuß bereits in Kürze ein Referentenentwurf zugestellt werden, über den dann endgültig Beschluß gefaßt wird.

Aufruf der Devisen im Nennwert von über 1000 Mark.

Nach der in der Abendausgabe Nr. 201 des „Deutschen Reichsanzeigers" erscheinenden „Dritten Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Devisenbewirtschaftung vom 29. August 1931" werden Devisenbestände im Nennwert von über 1000 RM. aufgerufen, die durch den Aufruf in der ersten Durchführungsverordnung zur Kapitalfluchtverordnung vom 31. Juli 1931 nicht erfaßt worden sind. Für die durch die zuletzt genannte Verordnung bereits erfaßt gewesenen Anmeldepflichtigen, soweit sie ihren Verpflichtungen nachgekommen sind, gilt der neue Aufruf für ihre Bestände an Gold (außer Kurs gesetzte Goldmünzen, Feingold oder legiertes Gold, Roh- oder Halbfabrikate) und für solche ausländische Wertpapiere, die anders als gegen ausländische Zahlungsmittel oder Forderungen in ausländischer Währung erworben worden sind.

Anmeldestellen sind wie bisher die örtlich zuständigen Reichsbankanstalten und die mit der Befugnis von An- und Verkauf von ausländischen Zahlungsmitteln ausgestatteten Kreditinstitute. Stichtag für die Freigrenze ist der 29. August 1931. Die Anmeldung der Werte hat bis zum 5. September 1931 zu erfolgen. Wer nachweisen kann, daß er der Werte zu volkswirtschaftlich gerechtfertigten Zwecken bedarf, hat die Entscheidung der Reichsbank oder eines von ihr ermächtigten Kreditinstituts anzurufen.

Die wichtigste Neuerung an der Verordnung ist die Herabsetzung der Freigrenze des § 11 der Devisenbewirtschaftungsverordnung von 3000 auf 1000 RM. Die neue Freigrenze gilt also nicht nur für den Aufruf, sondern für das gesamte Gebiet der Devisenbewirtschaftung, also z. B. auch für den Erwerb von Devisen, die Verfügung über Devisen usw.

Sanierung der Dresdner Bank durch das Reich.

Außerordentliche Generalversammlung der Dresdner Bank

Dresden, 29. August. In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der Dresdner Bank, die über die Erhöhung des Grundkapitals von bisher 100 Millionen Reichsmark um 300 Millionen Reichsmark Vorzugsaktien und die Ermächtigung des Vorstandes zur Begebung dieser Vorzugsaktien an das Deutsche Reich gegen Gewährung von Schatzanweisungen in gleichem Nennbetrage zu beschließen hat, legte der Aufsichtsratsvorsitzende Bankier Fritz Andreae die Ursachen dar, die zur Vornahme dieser Transaktion führten. Nachdem der Redner darauf hingewiesen hatte, daß die heutige Generalversammlung in der Geschichte der Dresdner Bank einen Wendepunkt bringe, der die großen Veränderungen anzeige, die seit dem Versailler Frieden im deutschen Wirtschaftsleben vor sich gegangen seien, gab er einen Rückblick auf die jüngsten Ereignisse im internationalen Finanzleben, den Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt, die überstürzte Zurückziehung der Deutschland und seinen Banken zur Verfügung gestellten Gelder, das Teilmoratorium, das mit den Bankfragen einsetzte, die dazu geführt haben, daß die Dresdner Bank ihre Bedenken und Sorgen der Reichsregierung mitteilte. Diese hat nach Anhörung hervorragender Sachverständiger des In- und Auslandes der Bank ein neues Kapital von 300 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt und dieses Kapital zunächst in Schatzanweisungen des Reiches, und zwar mit einer Laufzeit für 100 Millionen Reichsmark von einem Jahr, 100 Millionen Reichsmark von zwei Jahren und 100 Millionen Reichsmark von drei Jahren.

Bei der Kritik dieser Transaktion wird übersehen, daß die Schatzanweisungen nicht nur mit 7 Prozent verzinslich sind und daher die Verzugsdividende tragen, sondern an der durch Agio von 1 Prozent bei den einjährigen 25

Spiel um Freiheit.

Roman von E. Ph. Oppenheim.

20] (Nachdruck verboten.)

Eva saß still da und ihr Ton, als sie endlich sprach, war sehr sanft. Sie vermied es, mich anzusehen.

„Vielleicht," sagte sie, „würde Ihr Gefühl ebenso rasch wieder vergehen."

„Das ist nicht zu befürchten," erwiderte ich ihr. „So, wie ich Sie jetzt liebe, Eva, werde ich Sie immer lieben, und, sehen Sie, es ist eine Folter für mich, Sie mir in Bedrängnis vorzustellen, vielleicht gar in Schande! Als meine Frau sind Sie ganz sicher, da haben Sie mich an der Seite, Sie zu schützen. Ich möchte Sie gern für eine Zeitlang noch weiter wegführen, nach Indien oder Japan, wenn Sie wollen — und dann zurückkehren und das neue Leben von neuem beginnen."

„Sie sind wirklich lieb," murmelte sie leise. „Ich will Ihnen etwas sagen. Ich hab' Sie gern — ein bißchen — mehr, als ich je zuvor jemanden hatte, aber so schnell kann ich mich doch nicht entschließen."

„Geben Sie wenigstens dieses Abenteuer heute abend auf," bat ich. „Es ist mir schrecklich, es zu erwähnen, Eva, aber, wenn Sie Geld — ich habe mein Scheckbuch zu mir gesteckt. Wenn Ihr Vater nur — —"

„Nach allem, was Sie heute zu mir gesprochen haben," sagte sie, „könnte ich es nicht ertragen, wenn er Geld von Ihnen nähme. Ich kann nicht ganz tun, was Sie wünschen, aber was Sie zu mir gesagt haben, soll mich beeinflussen, das verspreche ich Ihnen. Mehr kann ich nicht sagen. Und nun, bitte, führen Sie mich nach Hause."

Fünftes Kapitel.

Als ich meine Zeitung am nächsten Morgen öffnete, stand in großem Druck da, was ich zu finden gefürchtet hatte:

„Gewagter Einbruch in Hampstead. — Schmuck im Werte von zweitausend Pfund geraubt!"

Atemlos las ich die Einzelheiten. Der Einbruch hatte im Hause von Mr. und Mrs. Samuelson stattgefunden. An diesem Abend war ein Diner gegeben worden, das die Aufmerksamkeit der gesamten Dienerschaft — vier Personen — in Anspruch nahm und die oberen Stockwerke des Hauses leer ließ. Als Mrs. Samuelson sich danach zur Ruhe begeben wollte, entdeckte sie, daß ihre Schmuckkassette mit ihrem gesamten Schmuck außer dem, was sie gerade trug, gestohlen worden war. Da man noch niemand arretiert hatte, war der Artikel sehr zurückhaltend abgefaßt und ermangelte sogar der üblichen Formel, daß die Polizei schon eine Spur verfolge. Ich legte die Zeitung eigentlich mit einem Seufzer der Erleichterung nieder und hatte das Gefühl, es hätte schlimmer sein können.

Ich frühstückte um neun Uhr, nachdem ich den Bericht ein zweites Mal durchflogen hatte, um zu sehen, ob es da irgendeinen Zusammenhang mit meinen Freunden geben könne. Dann zündete ich mir eine Pfeife an und wartete, bis es Zeit wurde, Nummer 3771 a anzurufen. Um zehn Uhr jedoch klingelte mein Telephon und es wurde mir mitgeteilt, daß ein Herr, der mich zu sprechen wünsche, unten warte. Ich sagte, man solle ihn heraufschicken; ein paar Augenblicke später pochte es an meine Tür. Auf mein „Herein" erschien ein kleiner, bräunett aussehender Herr, mit olivfarbigem Teint, glänzenden schwarzen Haaren und einem schwarzen Schnurrbart. Er trug einen tadellosen Zylinder in der Hand und war sehr sorgfältig gekleidet. Er machte jedoch den Eindruck, an einer sehr starken Erregung zu leiden.

„Mr. Walmsley, vermute ich?" fragte er. „Mr. Paul Walmsley?"

„Das ist mein Name," erwiderte ich konventionell.

„Ich kenne Sie sehr gut vom Hörensagen, Sir," versicherte mir mein Besucher, wobei seine weißen Zähne zu einem Lächeln aufblitzten. „Es freut mich sehr, Sie persönlich kennenzulernen. Ich habe ein paarmal mit Ihrer Frau Schwester — der Gräfin Annesley — ein Antiquitätengeschäft gemacht. Mein Name ist Samuelson."

Ich konnte kaum ein leichtes Zusammenzucken verbergen, was er gleich bemerkte.

„Sie haben wohl schon von der Geschichte gestern in den Zeitungen gelesen?" fragte er.

„Das habe ich soeben getan," erwiderte ich. „Bitte, nehmen Sie Platz, Mr. Samuelson."

Ich rollte ihm einen Lehnstuhl herbei und stellte eine Schachtel Zigaretten an seine Seite.

„Eine ganz rätselhafte Sache," fuhr ich fort. „Es ist beinahe der erste Einbruch, bei dem ich nicht gelesen habe, daß die Polizei eine Spur verfolgt."

Mr. Samuelson, der offenbar von seinem Empfang sehr befriedigt war, zündete sich eine Zigarette an und schlug die Beine übereinander, wobei elegante Lackschuhe mit grauem schwedischen Leder ausgeschlagen sichtbar wurden.

„Es ist in der Tat eine seltsame Affäre," sagte er vertraulich. „Die Polizei gibt sich sehr viel Mühe und ein recht intelligenter Mensch von Scotland Yard geht seitdem bei uns ein und aus."

„Gar kein Anhaltspunkt vorhanden?" fragte ich.

„Das ist schwer zu sagen," erwiderte Mr. Samuelson. „Sie werden sich fragen, warum ich zu Ihnen gekommen bin. Ich will mich also erklären. Es ist natürlich eine Möglichkeit vorhanden, daß jemand sich während des Diners ins Haus und in das obere Stockwerk geschlichen und mit der Schmuckkassette leise davongemacht hat. Aber der Bursche von Scotland Yard, von dem ich Ihnen sprach, hat eine Theorie, die mich etwas aus dem Häuschen gebracht hat. Eine sehr heikle Sache," fuhr Mr. Samuelson fort, „wie Sie begreifen werden, wenn ich Ihnen sage, daß er meint, einer meiner Gäste sei dabei beteiligt."

„Das kommt mir etwas weit hergeholt vor," bemerkte ich, „aber man kann ja nie wissen."

„Wissen Sie," erklärte mir Mr. Samuelson, „man kann nämlich von hinten nicht aus dem Haus heraus, ohne über Mauern zu klettern und dergleichen, und es war doch ein besonders heller Abend, wie Sie sich vielleicht erinnern. An beiden Enden der Straße stehen Schutzleute, die ganz sicher sind, daß um die Zeit, wo der Diebstahl wahrscheinlich ausgeführt wurde, niemand mit einem Paket vorübergegangen ist. Und daran eben hält sich der Mann von Scotland Yard. Er hat es sich in den Kopf gesetzt, daß der Schmuck im Wagen einer meiner Gäste weggebracht wurde."

„Nun," bemerkte ich, „man sollte denken, daß Sie am besten beurteilen können, ob das wahrscheinlich ist. Sie hatten ja vermutlich keine Fremden eingeladen."

„Nur zwei," erwiderte Mr. Samuelson. „Wir waren unser zehn," fuhr er an den Fingern abzählend fort, „und eine sehr nette kleine Gesellschaft obendrein. Also erstens meine Frau und ich. Dann Mr. und Mrs. Salomon, ein Mann, der eine Viertelmillion schwer ist, ein entfernter Verwandter meiner Frau. Dann war Mr. Sidney Hollingworth, ein junger Mann aus meinem Bureau, aber er zählt nicht, denn er blieb länger als die andern, um noch mit mir über Geschäfte zu sprechen, da, und er war mit uns zusammen, als der Diebstahl entdeckt wurde. Dann noch die verwitwete Schwester meiner Frau, die können wir eliminieren. Das macht sechs. Dann war der Ratsherr Sir Henry Dabbs mit seiner Frau. Vielleicht kennen Sie den Namen — wird sicher bald Bürgermeister. Seine Frau trug gestern abend Schmuck im Werte von zwanzig bis fünfundzwanzigtausend Pfund, da würde sie kaum das bißchen von meiner Frau stehlen, wie?"

(Fortsetzung folgt.)

Prozent bei den zweijährigen und 4 Prozent bei den dreijährigen Schatzanweisungen, die auf die Vorzugsdividende entfallende Körperschaftssteuer für die ersten drei Jahre zu einem wesentlichen Teile der Bank erspart wird. Endlich nehmen die Vorzugsaktien erst am Gewinn der Bank vom 1. Januar 1932 teil, während die Schatzanweisungen vom 1. August d. J. an verzinslich sind. Hieraus erhält die Gesellschaft eine Prämie von rund 8 Millionen. Die Bank wird, dies sei der Wille der Reichsregierung, im streng privatwirtschaftlichen Sinne weitergeführt werden.

Im Anschluß an die Generalversammlung fand am Sonnabendnachmittag in Dresden eine Sitzung des Aufsichtsrats der Dresdner Bank statt, in der Bankier Andreae wieder zum Vorsitzenden und Generaldirektor Oliven wieder zum ersten Stellvertreter gewählt wurden. Der Platz des zweiten stellvertretenden Vorsitzenden wurde noch offengehalten. Ferner wurde ein Kredit- und Personalausschuß gebildet aus den Bankiers Ritscher als Vorsitzenden, Andreae, Oliven, Norden, Clausen, Pferdmenges und Pilster sowie dem Staatssekretär a. D. Sternburg als beratendem Mitglied. Schließlich beschloß der Aufsichtsrat noch, Direktor Carl Götz, bisher Vorstandsmitglied der Commerz- und Privatbank, zum ordentlichen Mitglied des Vorstandes zu ernennen.

Ermordung des polnischen Abgeordneten Holowka.

Warschau, 30. August. Am Sonnabend wurde in Truskawiec, einem ostgalizischen Luftkurort, der Sejmabgeordnete des Regierungsblockes, Holowka, von zwei unbekannten Männern ermordet. Holowka hatte sich in seiner Pension gegen 20 Uhr zu Bett gelegt und las in einem Buch. Plötzlich drangen zwei junge Männer in Studentenmützen mit hochgeschlagenen Kragen in das Zimmer ein, gaben auf Holowka drei Revolverschüsse ab und stießen ihm einen Dolch in die Brust. Sie entkamen unerkannt.

Im Zimmer ist nichts geraubt worden, so daß man einen politischen Mord vermutet. Der Verdacht wird natürlich auf die ukrainische Geheimorganisation gelenkt. Ebenso wahrscheinlich ist es aber, daß es sich um einen Racheakt der Sozialisten handelt. Der Ermordete gehörte nämlich bis 1926 der sozialistischen Partei an. Damals verließ er die Partei und schloß sich Pilsudski an. Mit den Parteiverhältnissen vertraut, führte er dann einen scharfen Kampf gegen die polnische sozialistische Partei.

Holowka war bis 1930 Leiter der Ostabteilung im Warschauer Außenministerium und gab diesen Posten auf, nachdem ihn die Regierungspartei zum Sejmabgeordneten aufgestellt hatte. In der neuen Partei spielte er bald eine überragende Rolle und wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Er galt als Spezialist für ukrainische Fragen.

Die Zertrümmerung des deutschen Schulwesens in Polen

Genf, 30. August. Die deutsche Minderheit in Polen aus den Teilen Kongreßpolens und den ehemaligen preußischen Gebieten hat sich an den Völkerbundsrat mit zwei Beschwerden gewandt, in denen die **trostlose Lage des deutschen Schulwesens in Polen** dargelegt wird. Die Beschwerde legt dar, daß das in Kongreßpolen mit unendlichen Mühen errichtete **deutsche Schulwesen vom polnischen Staat nahezu restlos zertrümmert worden ist. An Stelle von 560 deutschsprachigen Schulen, die während der russischen Herrschaft in Polen vor dem Kriege bestanden, gibt es gegenwärtig nur noch ein Zehntel deutscher Schulen. Das ehemalige preußische Gebiet (Posen und Pommerellen) zeigt ebenfalls einen außerordentlichen Abstieg, der auf die Drosselung des deutschen privaten Schulwesens zurückzuführen ist. Rund die Hälfte der deutschen Kinder in Polen ist gezwungen, polnischsprachige Schulen zu besuchen. Die polnischen Behörden haben in den meisten Fällen das Schulvermögen der deutschen Schulen den polnischen Gemeinden übergeben, die Schulen sind polonisiert worden.** Es liegt somit eine unzweideutige Verletzung des Minderheitenschutzvertrages vor, in dem sich Polen gegenüber dem Völkerbund und den übrigen Signatarstaaten feierlich verpflichtet hat, die kulturellen Rechte der deutschen Minderheit in Polen zu schützen. Sollte der Völkerbund auch dieser Eingabe nicht die gebührende Aufmerksamkeit schenken, so käme dies einer Sanktionierung des Vernichtungskampfes gleich, den Polen heute gegen das gesamte Deutschtum in Polen führt. In Minderheitskreisen wird erwartet, daß der Dreier-Ausschuß des Völkerbundsrates zur Prüfung dieser Beschwerde sogleich nach der Ratstagung zusammentreten wird.

„Graf Zeppelin" auf der Südamerikafahrt.

Friedrichshafen, 30. August. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Sonnabend um 21.36 Uhr unter Führung von Dr. Eckener zur Südamerikafahrt gestartet. An Bord sind außer der Besatzung zwölf Fahrtteilnehmer. Nach einer Mitteilung der Funkstelle des Luftschiffbaues Friedrichshafen befand sich das Luftschiff um 22.15 Uhr über Schaffhausen, um 22.25 Uhr über Waldshut und um 22.55 Uhr über Basel.

Am 30. August 4.50 Uhr hat „Graf Zeppelin" das Mittelmeer erreicht, um 9 Uhr die Balearen, und um 11 Uhr stand das Luftschiff 37,42 Nord und 0,30 West.

Weitere Meldungen von Bord des Luftschiffes besagen: „Graf Zeppelin" fährt mit 120 Stundenkilometer bei strahlender Sonne und völliger Windstille an der spanischen Ostküste entlang. Um 11 Uhr befand sich „Graf Zeppelin" auf 37 Gr. 42 Min. nördlicher Breite und 0 Gr. 30 Min. westlicher Länge (westsüdwestlich von Carthagena). Die Fahrt ist bisher mit größter Gleichmäßigkeit verlaufen. Das Luftschiff hat die Gegenden erreicht, die den Höhepunkt an landschaftlicher Schönheit bedeuten. Ueber Carthagena sah man auf braungelbes Küstenland, das von den ultrablauen Wassern des Mittelmeers umspült war. Bei Malaga wechselte dieses Bild, denn in ununterbrochener Folge zogen grüne Felder, Weingärten, zu denen schneebedeckte Berge einen stimmungsvollen Hintergrund abgaben, an den Augen der Reisenden vorüber. Das Panorama dehnte sich bis Gibraltar aus.

Das Luftschiff gab um 17 Uhr eine Standortmeldung, nach der es sich um diese Zeit 35 Grad 42 Minuten Nord und 6 Grad 3 Minuten West befand, also bereits über dem Atlantischen Ozean. Um 23 Uhr meldete es seinen Standort auf 31 Grad 10 Minuten nördl. Br. und 11 Grad 30 Minuten westl. Länge, 70 Seemeilen Stundengeschwindigkeit, Kurs auf Kanarische Inseln. „Hoffen, sie etwa gegen 3 Uhr morgen früh zu erreichen. Alles in Ordnung."

„Graf Zeppelin" über den Kanarischen Inseln.

Friedrichhafen, 31. August. Hier ging von Bord des „Graf Zeppelin" folgende Standortmeldung ein: Das Luftschiff hat 1.20 Uhr MEZ. die Kanarischen Inseln passiert. Kurs auf die Kap Verdischen Inseln. Nach einer Mitteilung der Hamburg-Amerika-Linie überflog das Luftschiff um 6.20 Uhr MEZ. Rio de Oro.

Stahlhelmkranz mit „Graf Zeppelin" für das Falklandgeschwader.

Friedrichshafen, 31. August. Der Bundesführer des „Stahlhelm" Franz Seldte teilte auf einer Führertagung des Stahlhelm-Landesverbandes Baden-Württemberg in Konstanz mit, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin" auf seiner Südamerikafahrt einen Kranz des Stahlhelms mitführe, den Dr. Eckener zu Ehren des deutschen Falklandgeschwaders über den Südatlantik abwerfen werde.

Woldemaras freigesprochen.

Kowno, 30. August. Nach langwierigen Verhandlungen wurde am Sonntag kurz nach 9.30 Uhr im Woldemaras-Prozeß das Urteil gefällt. Von den 24 Angeklagten wurden 14 verurteilt und 10 freigesprochen. Woldemaras, Hauptmann Maciuika und Hauptmann Virbickas, der ehemalige Adjutant Woldemaras', sowie 7 andere Angeklagte wurden in allen ihnen zur Last gelegten Strafhandlungen für unschuldig erklärt und freigesprochen. Der Attentäter Baitkevicius, der Hauptschuldige, wurde zu 15 Jahren schweren Kerkers, der Attentäter Pupaleigis zu 12 Jahren schweren Kerkers und den entsprechenden Folgen wie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte usw. verurteilt.

Hauptmann Gineitis, der der Beihilfe zur Vorbereitung des Attentates mitangeklagt war, wurde zu einem Jahr Gefängnis und Entfernung aus der Armee verurteilt. Der ehemalige Chef des Stabes des Eisernen Wolf, Redakteur Slesoraitis, und die anderen Angeklagten erhielten wegen regierungsfeindlicher Umtriebe je ein Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Weder die Freisprechung Woldemaras' noch das Urteil haben ein Licht auf die Vorgänge, die zu dem hochpolitischen Prozeß führten, werfen können. Woldemaras erklärte dem Vertreter der Telegraphen-Union, daß er sich in Zukunft jeder politischen Betätigung enthalten werde.

Aus aller Welt.

* **Kindesmord in Berlin-Spandau.** Unter der Heerstraßenbrücke in Berlin-Spandau wurde heute früh die Leiche eines zweijährigen Mädchens entdeckt. Die Kleine war mit einer Gardinenschnur erwürgt worden und hatte außerdem, als man die Leiche fand, einen Knebel im Mund. Der Täter ist der eigene Vater, der 32jährige Musiker Walter Eßmann, ein Gewohnheitstrinker. Wegen seiner Trunksucht ist seine Ehefrau schon häufig mit dem Kinde dem Manne davon gelaufen. So war am Sonnabend die Frau mit dem Kinde zu ihren Eltern gegangen. Der Vater verstand es aber, das spielende Kind an sich zu locken und tötete es aus Wut über die davongelaufene Frau. Er stellte sich selber der Polizei.

* **Zwei Opfer eines Sprengstoffanschlages.** In Meaux (Frankreich) sind zwei Männer einem Sprengstoffanschlag zum Opfer gefallen. Der Führer eines Lastkraftwagens fand bei der Säuberung des Wagens in der Garage ein Paket, das der Anschrift nach für ihn bestimmt war. Der Inhalt war als „zerbrechlich" bezeichnet. Das Paket enthielt zwei Konservenbüchsen, die der unglückliche Empfänger für ein harmloses Geschenk hielt. Er bat einen in der Garage beschäftigten Arbeiter, die Büchsen zu öffnen, was dieser auch bereitwilligst tun wollte. Als er eine der Büchsen zwischen die Knie geklemmt hatte und den Deckel mit einem Büchsenöffner bearbeitete, erfolgte eine heftige Explosion, durch die der Arbeiter auf der Stelle getötet wurde, während der Empfänger schwere Verletzungen davontrug. Durch die Explosion entzündete sich auch ein Benzinbehälter, doch gelang es herbeieilenden Arbeitern, das Feuer im Keime zu ersticken. Die polizeiliche Untersuchung ist bisher vollkommen ergebnislos verlaufen. Der Empfänger der Höllenmaschine war an seiner Arbeitsstelle allgemein beliebt, so daß der Anschlag auf ihn gänzlich unerklärlich erscheint.

* **Zugunglück in Waldkirch. — 11 Verletzte.** Das Reichsbahnbetriebsamt Freiburg teilt mit: Am Sonntag fuhr im Bahnhof Waldkirch der einfahrende Personenzug 1504 infolge falscher Weichenstellung auf den bereits haltenden Personenzug 1505 auf. Dabei wurden etwa zehn Reisende und ein Zugschaffner leicht verletzt. Die Verletzten wurden von drei sofort erschienenen Aerzten verbunden. Sämtliche Reisenden konnten die Fahrt fortsetzen.

* **Verhängung des Belagerungszustandes über das Waldbrandgebiet von Idaho.** Ueber das große Waldbrandgebiet im Staate Idaho ist der Belagerungszustand verhängt worden. Diese Maßnahme ist getroffen worden, weil die Feuerbekämpfer, die sich aus den Reihen der Arbeitslosen rekrutieren, das Feuer teilweise wieder selbst anzünden, um weitere Beschäftigung zu haben. Mehrere Dörfer und zahlreiche Farmen sind bereits vernichtet worden. Acht Menschen kamen in den Flammen um. Die Verluste an Vieh sind groß.

* **Die Erdbebenkatastrophe in Beludschistan. — 8 Todesopfer und großer Sachschaden. Bei der am Sonnabend gemeldeten Erdbebenkatastrophe in Beludschistan wurden 8 Personen getötet; außerdem wurde riesiger Sachschaden angerichtet. Im Geschäftsviertel der Stadt sind alle Privathäuser und mehrere Regierungsgebäude eingestürzt. — Das Zentralgefängnis in Mach wurde gleichfalls vollkommen zerstört, wobei 2 Wärter und 4 Zivilpersonen ums Leben kamen.**

Spiel um Freiheit.

Roman von E. Ph. Oppenheim.

21] (Nachdruck verboten.)

„Es ist wenigstens nicht wahrscheinlich," gab ich zu. „Soweit scheint ja die Liste Ihrer Gäste höchst ehrenwert zu sein."

„Bleiben nur noch zwei," schloß Mr. Samuelson, „ein Amerikaner und seine Tochter, mit denen wir auf der Reise von Brighton bekannt wurden — Mr. und Miß Parker — er war ein reizender Gesellschafter und sehr beliebt bei uns allen. Und die junge Dame war entzückend. Wenn man ihn reden hörte, mußte man annehmen, daß er mehr Geld hatte, als er brauchte, und die junge Dame verstand es, ihre Toiletten zu tragen und überhaupt aufzutreten wie eine Prinzessin. Das elegante Auftreten hatten sie beide weg. Trotzdem ist es Tatsache, daß dieser Detektiv von Scotland Yard — Mr. Cullen war, glaube ich, sein Name — steif und fest behauptet, sie stecken dahinter."

„Und nun," bemerkte ich lächelnd, „kommen Sie vielleicht auf den Zweck Ihres Besuches bei mir?"

„Gewiß," sagte Mr. Samuelson. „Die Sache ist nämlich die, daß im Laufe der Unterredung Ihr Name erwähnt wurde. Ich habe vergessen, wieso er auftauchte, aber es war so. Mr. Parker scheint den Vorzug Ihrer Bekanntschaft zu genießen, jedenfalls behauptet er es. Wenn also die Behauptung richtig ist und Sie mir sagen können, daß Sie mit ihm befreundet sind, so ist die Sache für mich erledigt. Ich werde meine Gäste wegen einer Handvoll Juwelen nicht von Detektiven belästigen und verfolgen lassen. Gott sei Dank, kann ich es mir leisten, sie zu verlieren, wenn es sein muß, und sie noch heute nachmittag meiner Frau zu ersetzen. Also, jetzt wissen Sie, worum es sich handelt, Mr. Walmsley, und verstehen, weshalb ich zu Ihnen gekommen bin."

Ich bot ihm noch eine Zigarette und zündete mir selbst eine an.

„Ich verstehe schon, Mr. Samuelson," sagte ich, „und weiß Ihren Besuch zu schätzen. Ich bin auch sehr froh, daß Sie gekommen sind, denn Mr. Parker hat Ihnen die Wahrheit gesagt. Er ist ein Gentleman, für den ich die höchste Achtung und Verehrung hege. Ich betrachte auch seine Tochter als eine der reizendsten jungen Damen, die ich je kennengelernt habe. Ich habe die Absicht, in den nächsten Tagen ein Diner zu geben, zu dem Zweck, sie denjenigen meiner Freunde vorzustellen, die sie noch nicht kennen, und hoffe, daß sie gleich danach zu meiner Schwester in Suffolk auf Besuch kommen werden."

„Zu der Gräfin Annesley," sagte Mr. Samuelson langsam.

„Gewiß," erwiderte ich. „Ich bin ganz überzeugt davon, daß meine Schwester ebenso entzückt von ihnen sein wird, wie ich und viele andere meiner Freunde es sind."

Mr. Samuelson erhob sich, stäubte die Zigarettenasche von seinen Beinkleidern und nahm seinen Hut.

„Ich werde meine Gäste wegen einer Handvoll Juwelen nicht von Detektiven belästigen und verfolgen lassen."

„Mr. Walmsley," sagte er und streckte mir die Hand entgegen, „ich bin froh, daß ich gekommen bin. Sie haben sich aufrichtig und wie ein Gentleman gegen mich benommen. Ich kann Ihnen versichern, daß ich das zu schätzen weiß. Unter keinen Umständen werde ich zugeben, daß Freunde von Ihnen durch lästige Nachforschungen von Detektiven geärgert werden. Den Schmuck soll der Teufel holen, Sir!"

Er schüttelte mir die Hand und ließ sich von mir hinausbegleiten, worauf er, heiter eine Melodie summend, den Korridor hinabschritt, entschlossen, mir zu zeigen, daß dieser kleine Verlust von Schmuck um zweitausend Pfund ihm wirklich nichts bedeute. Ich stand, den Rücken dem Feuer zugewendet, und rauchte nachdenklich. Da klingelte mein Telephon. Meine düsteren Grübeleien waren sofort sofort vergessen. Eva rief mich an.

„Guten Morgen, Mr. Walmsley!"

„Guten Morgen, Miß Eva," erwiderte ich.

„Haben Sie heute vormittag sehr viel zu tun?" fragte sie.

„Nichts auf der Welt," erwiderte ich prompt.

„Dann, bitte, kommen Sie herüber," sagte sie und läutete gleich ab.

In zehn Minuten war ich dort. Der Portier, der seine Morgentoilette noch nicht beendet hatte, geleitete mich hinauf. In der Morgensonne schien das ganze Haus noch schäbiger und schmutziger als sonst zu sein. Das Wohnzimmer jedoch sah ganz anders aus. Meine Blumen waren durch frische ersetzt worden. Mr. Parker, rosig und weiß wie immer, war das Bild der Zufriedenheit und guter Verdauung, wie er seine große Zigarre rauchte und dabei die Zeitung las. Eva saß am Schreibtisch, doch wandte sie sich rasch nach mir um und streckte mir beide Hände entgegen.

„Die Blumen sind herrlich," sagte sie. „Bitte, setzen Sie sich, plaudern Sie mit Väterchen, während ich diesen Brief beendige."

Ich schüttelte Mr. Parker die Hand. Er legte die Zeitungen nieder und lächelte mir zu.

„Ein angenehmes Diner gehabt gestern abend, hoffe ich?"

Seine Augen zwinkerten.

„Es war sehr lustig," erklärte er, „ich hätte es um alles in der Welt nicht missen mögen."

„Vom Geschäftsstandpunkt aus?" begann ich trocken.

Mr. Parker schüttelte den Kopf.

„Mr. Samuelsons Juwelen waren wie seine Weine," klagte er, „funkelnd von außen und nichts dahinter. Zweitausend Pfund — ha! Wenn wir Glück haben, bekommen wir vierhundert dafür!"

Ich war über seine Unverfrorenheit betroffen und konnte ihn einen Augenblick nur anstarren.

„Er wird Sie übrigens heute vormittag aufsuchen und sich nach mir erkundigen," fuhr Mr. Parker fort.

„Er hat mir bereits einen Besuch abgestattet," sagte ich grimmig. „Er kam schon um zehn Uhr."

„Was Sie nicht sagen," murmelte Mr. Parker.

Er schaute mich hoffnungsvoll an. Sein Ausdruck glich genau dem eines sehnsüchtigen Jungen, der gute Nachrichten erwartet.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten

Wirtschaftlicher Nichtangriffspakt?

Genf, 1. September.

Die gestrige Nachmittagssitzung des Koordinationskomitees des Europaausschusses war in der Hauptsache den Beratungen über die Frage eines wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes gewidmet. Der russische Volkskommissar Litwinoff betonte, daß der Pakt auf dem Begriff der Nichtdiskriminierung beruhe. Die Aufrechterhaltung des Meistbegünstigungssystems würde dadurch nicht unmöglich gemacht. Mit der grundsätzlichen Frage der staatsmonopolistischen oder privaten Wirtschaft hätte der Gedanke nichts zu tun. Der italienische Außenminister Grandi stimmte im Prinzip der Idee zu mit der Einschränkung, daß Aenderungen an dem Vorschlag vorgenommen werden sollen, die eine allgemeine Annahme ermöglichten. Dagegen meinte der französische Delegierte Francois Poncet, die Nicht-Diskriminierung könne die verschiedensten Formen annehmen. Er schlug vor, den Plan dem Wirtschaftskomitee des Völkerbundes zur Weiterverfolgung zu übergeben. **Außenminister Dr. Curtius erklärte, er habe bereits im Mai grundsätzlich dem Vorschlag Litwinows zugestimmt. Er liege im Rahmen der Gesamtaufgaben des Völkerbundes, der nicht nur den politischen, sondern auch den wirtschaftlichen Frieden anstrebe.** Dr. Curtius schlug vor, ein redaktionelles Komitee einzusetzen, das dem Europa-Ausschuß einen Bericht unterbreiten soll. Er halte es, betonte er, nicht für möglich, daß das Koordinationskomitee von sich aus die Frage dem Wirtschaftskomitee des Völkerbundes überweist. Der Europaausschuß solle entweder einen Sonderausschuß nach dem Muster des Kreditausschusses für diese Frage einsetzen oder sie dem Wirtschaftskomitee zur näheren Prüfung überweisen. — Der französische Vertreter schloß sich hierauf den Ausführungen des deutschen Vertreters an.

Man nimmt an, daß der Europa-Ausschuß beschließen wird, entsprechend den Anregungen des deutschen Delegierten die Frage entweder einem Sonderausschuß oder dem Wirtschaftskomitee des Völkerbundes zur Weiterverfolgung zu überweisen.

Gronaus Flug

Newyork, 1. September. **Wie aus Ottawa gemeldet wird, wurde das Flugzeug von Gronaus gestern um 12,42 Uhr Ostnormalzeit über Kap Jonesaam am Eingang der James-Bay, etwa 150 Meilen nördlich von Moose Factory (Ontario) gesichtet.**

Folgenschwere Autounfälle

Fünfzehn Tote

Paris, 1. September. **Aus Lubo in Spanien wird berichtet: Hier stürzte ein mit 50 Ausflüglern besetzter Autobus in einer als gefährlich bekannten Kurve einen 15 Meter tiefen Abhang hinunter. Sieben Insassen wurden sofort getötet. Von den 30 Verletzten sind 4 bei Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.**

Paris, 1. September. **An einer Straßenkreuzung unweit von Melun auf halbem Wege zwischen Paris und Fontainebleau stießen nachts zwei Personenkraftwagen zusammen. Drei der Insassen kamen ums Leben, vier andere wurden verletzt.**

Endlich Reichshilfe für Sachsen

Dresden, 1. September.

Wie aus Berlin gemeldet wird, werden in den nächsten Tagen zwischen der Reichsregierung und Ministerpräsident Schieck Verhandlungen über eine Sonderhilfe für die sächsischen Gemeinden stattfinden. Es sollen dabei die Erwerbslosigkeit in Sachsen und ihre Auswirkungen auf die Gemeindefinanzen, der Haushaltsausgleich, die kurzfristige Verschuldung und die allgemeine Kassenlage behandelt werden.

Sparvorschläge an die Staatsregierung

Chemnitz, 1. September.

Die „Allgemeine Zeitung" veröffentlicht einen offenen Brief an Ministerpräsident Schieck, in dem verschiedene Sparmaßnahmen vorgeschlagen werden. Es heißt darin u. a.: Der sächsische Verwaltungsapparat leide vor allem an der Nachkriegskrankheit der Blähsucht. Alle Gemeinden, bis auf solche rein ländlichen Charakters, hätten ihre Etats verglichen mit der Vorkriegszeit unheimlich aufgebläht. Die Länderregierungen hätten das Reich noch nicht darüber aufgeklärt, daß die Nöte einer Arbeitslosigkeit durch eine Arbeitslosenversicherung gerade in ihrem heutigen Aufbau vielleicht unter normalen Wirtschaftsverhältnissen zu bannen seien, niemals aber während der Dauer von Wirtschaftskatastrophen. Der Ministerpräsident wird gefragt, warum nicht durch eine Notverordnung die gegenwärtige Form der Arbeitslosenversicherung den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend umgewandelt werde, so lange bis bessere Arbeitsverhältnisse bestünden, unter denen die Arbeitslosenversicherung wieder lebensfähig sei.

Vorgeschlagen wird an Stelle der dreiteiligen eine einheitliche Arbeitslosenunterstützungsorganisation, für deren Durchführung das Reich die Mittel aufzubringen habe, während die Prüfung der Unterstützungsberechtigung und die Auszahlung der Unterstützung in den Händen der Gemeinden liegen müsse. Schließlich wird dem Ministerpräsidenten empfohlen, durch die zuständigen Verwaltungsbehörden von jeder Gemeinde zahlenmäßige Angaben des Einwohnerstandes, des Personalbestandes und des gesamten Haushaltsaufwandes von 1913 und zum Vergleich von einem der letzten Jahre einzufordern und dieses Material nach bestimmten Richtungen durcharbeiten zu lassen. Es werde sich dadurch ein gerechtes Eingreifen gegen die Haushaltsaufblähungen bei allen den Gemeinden ermöglichen, bei denen es für eine solche Maßnahme längst höchste Zeit gewesen sei. Die etatgesunden Gemeinden sollten dagegen von irgendwelchen durch Mißwirtschaft ausgelösten verallgemeinerten Sparmaßnahmen verschont bleiben.

Sport

Mitteldeutscher Fußball

Nordwestsachsen: VfB Wacker Leipzig – Real Madrid 3 : 2; Spielvg. Leipzig – Fortuna Leipzig 5 : 2; **Ostsachsen:** Dresdner SC – Rasensport Dresden 10 : 0; Spielvg. Dresden – Guts Muts Dresden 3 : 2; Sportgem. 93 Dresden – SC 08 Meißen 3 : 1; Brandenburg – SB 06 Dresden 1 : 1; Riesaer SV – Ring-Greiling Dresden 1 : 1; **Mittelsachsen:** Preußen Chemnitz – Eintracht Leipzig 4 : 3; Chemnitzer BC – Sportfreunde Harthau 7 : 3; National Chemnitz – BC Hartha 7 : 1; SC Limbach – Sturm Chemnitz 1 : 2.

Der 21. Deutsche Turntag wurde in Berlin ohne jede Feierlichkeit abgehalten. Die bisherigen Mitglieder des Vorstandes wurden wiedergewählt. Der Erlaß der bayrischen Bischöfe, die die Teilnahme von Frauen und Mädchen in Turnkleidung an Sportfesten als Gefährdung der Moral bezeichnet, wies man entschieden zurück. Die Kopfsteuer für den Haushaltsplan 1931/32 beträgt 60 Reichspfennig.

Deutschlands Athleten ungeschlagen. Vor 15 000 Zuschauern gelang es am Sonntag im Kölner Stadion der deutschen Leichtathletikmannschaft, die gefürchteten englischen Athleten mit 7,5 gegen 4,5 Siegen zu schlagen. Bei voller Besetzung wäre der deutsche Sieg entschieden höher ausgefallen. England holte sich die 4 mal 400-Meter-Staffel mit nur zwei Zehntelsekunden Vorsprung vor Deutschland, ferner die 4 mal 1500 Meter, die Olympische Staffel ebenfalls äußerst knapp und den 500-Meter-Mannschaftslauf ganz überlegen. Im Hochsprung mußten die Punkte geteilt werden, da alle vier Teilnehmer 1,87 Meter sprangen. In der 4 mal 100-Meter-Staffel ließen die Deutschen die Engländer hinter sich. Doppelsieger wurde der Allensteiner Hirschfeld. Im Kugelstoßen erzielte Hirschfeld mit 15,63 Meter fast seine Jahresbestleistung, das Diskuswerfen fiel mit 45,85 Meter ebenfalls an Hirschfeld. Den Stabhochsprung sicherte der Turnermeister Müller mit 3,80 Meter.

Der Leichtathletik-Länderkampf Schweiz-Deutschland in Bern endete zum elften Male mit dem überlegenen Sieg der deutschen Vertretung mit 97½ : 57½ Punkten. Von den fünfzehn Konkurrenzen fielen allein elf an die Deutschen.

Handel und Börse

Dresdner Produktenbörse vom 31. August. Weizen inl. neu 216—221; Roggen inl. neu 183—188 Wintergerste neu 166—171; Hafer inl. neu 148—155; Hafer inl. alt 174—182; Trockenschnitzel 6,60—6,80; Kartoffelflocken 15,80—16,20; Futtermehl 24,25—25,50; Weizenkleie 11,50—11,20; Roggenkleie 11—12; Kaiserauszugmehl 46,50—48; Bäckermundmehl 40—42; Weizennachmehl 19,50—21, Inlandsweizenmehl 70 Prozent 40,50—42,50; Roggenmehl 60 Prozent 30,50—31; Roggenmehl 70 Prozent 29 bis 30; Roggennachmehl 18—20

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 31. August. Auftrieb: Ochsen 123, Bullen 490, Kühe 520, Färsen 84, Fresser 46, Kälber 788, Schafe 857, Schweine 3409, zusammen 6317 Tiere. Preise: Ochsen 1 46—49, bo 2 36—43, bo 3 31—33, bo 4 27—29; Bullen 1 46—43, bo 2 35—38, bo 3 30—33; Kühe 1 36—40, bo 2 30—33, bo 3 22—26, bo 4 18—20; Färsen 1 43—46, bo 2 37—41; Fresser ohne Notiz; Kälber 1 —, bo 2 58—62, bo 3 50—56, bo 4 42—47; Schafe 1 —, bo 2 50—54, bo 3 43—48; Schweine 1 57, bo 2 55—56 bo 3 54—55, bo 4 42—43, bo 5 50—51, bo 7 48—52;

Barnevelder
1,5. Junghühner
sind zu verkaufen.
Gaswerkstraße 2.

Drachen
Drachenschnur
Drachenpapier
empfiehlt
H. Rühle,
Buchhandlung.

Kleiderschrank
echt Nußbaum, zerlegbar, so gut wie neu ist sofort zu verkaufen.
Walth. Roß, Lomnitz 63.

Schrankpapiere
Reisszwecken
Küchenspitze
in vielen Mustern
Tassenunterlegdeckchen
Filtrierpapier (Melitta)
Servietten
Tortenpapiere
Blumentopfhüllen
u. s. w.
empfiehlt
Buchhandlung
Hermann Rühle.

Zur
Bettfedern-Reinigung
hält sich bestens empfohlen
Bestellung bitte im Voraus
Bettfedern
in verschiedenen Preislagen am Lager.
Ehrhard Hauffe
Königsbrück
Hintergasse 4.

Buchhandlung H. Rühle
hält seine reichhaltigen
Lager in
Papier- u. Schreibwaren, Schulbedarfsartikeln und Spielwaren
bei Bedarf bestens empfohlen und bietet außerdem an als günstige Einkaufsgelegenheit einen größeren Posten bedeutend im Preise **zurückgesetzte**
Spiel- und Galanteriewaren
Bis 15. September auf alle regul. Waren bei Bareinkauf von 20 Pfg. an — 10 Prozent — Barrabatt.
— Beachten Sie unsere Schaufenster! —

Fliegende Blätter
und Meggendorfer Blätter
sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie
„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit."
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns."
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der
VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER"
J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MÖHLSTRASSE 34.

Rumbo Überalles
das selbsttätige Waschmittel zur Erzielung weißer Wäsche
mit dem Wertbon
Achten Sie b. Einkauf darauf, daß jede Packung versehen ist

Das Seifersdorfer Tal
Preis 50 Pfennig.
Von Walther Buchholz, Seifersdorf.
Zu haben i. d. Buchhandlung von
Hermann Rühle

Salicyl-Pergament
empfiehlt
Buchhandlung Herm. Rühle